Galerie
Unter den Linden

WILFRIED FITZENREITER

PLASTIK
ZEICHNUNGEN
AQUARELLE

WILFRIED FITZENREITER

PLASTIK – ZEICHNUNGEN – AQUARELLE

Ausstellung vom
2. 8.–1. 9. 1990
in der Galerie Unter den Linden
Unter den Linden 62–68
Berlin
1086

Wilfried Fitzenreiter mag den Ausspruch Romain Rollands kennen oder nicht, er trifft auf viele seiner Bildwerke zu:
„Das Leben wäre für mich nichts, wenn es nicht Bewegung wäre, wohlverstanden: Bewegung aufrecht, geradeaus, in Richtung auf die Zukunft."
Häufig sind Fitzenreiters Menschen auf dem Sprung anzutreffen, reagieren umwerfend heftig, laufen ohne viel zu fragen auf ein Ziel los. Wie sein lebenssprühender „Torwart", eine kleine Bronze von 1965, werfen sich seine Gestalten in das, was sie als Aufgabe, Sendung, Erfüllung ihres Daseins erkannt haben. Eine unermüdliche Energie treibt sie vorwärts, fast keiner, der sich nicht rührt, der bleiben will, was und wo er ist. Oft scheint es, als wollten seine Weit- und Hochspringer, Sprinter, Turner, Schwimmer von Körpervolumen und Statik wenig wissen: Dynamik ist alles, angriffslustiger Übermut wird demonstriert, nicht selten eine Gestik Hals über Kopf, atemlos, knapp an der Gefahr vorbei, aus der Bahn geschleudert zu werden. In Reliefs wie „Badende" oder „Liebespaar" (1973/74) herrscht ein ruhigerer Ton, der Linienrhythmus verliert das Eckige, Fahrige, Flattrige; Leiber stehen fülliger im Fleisch, stürzen sich in das Treiben arkadischer Feste.
Gern läßt Fitzenreiter Spuren der Arbeit an den Endfassungen seiner Werke hervortreten, freut sich am schwebenden Spiel wechselnden Lichtes. Im skizzenhaften Um- und Aufriß beweist er eine besonders glückliche Hand.
Die feingliedrigen, figürlich belebten Schilderungen auf seinen geschnittenen Steinen sind Kabinettstücke der kleinen Form. In der Bildfläche von Medaillen, Schau- und Denkmünzen, solid in Entwurf wie Ausführung, läßt er Ansichten aus dem Leben verehrter Persönlichkeiten hervortreten, liebenswert-sachlich in der klaren Überschaubarkeit der Komposition.

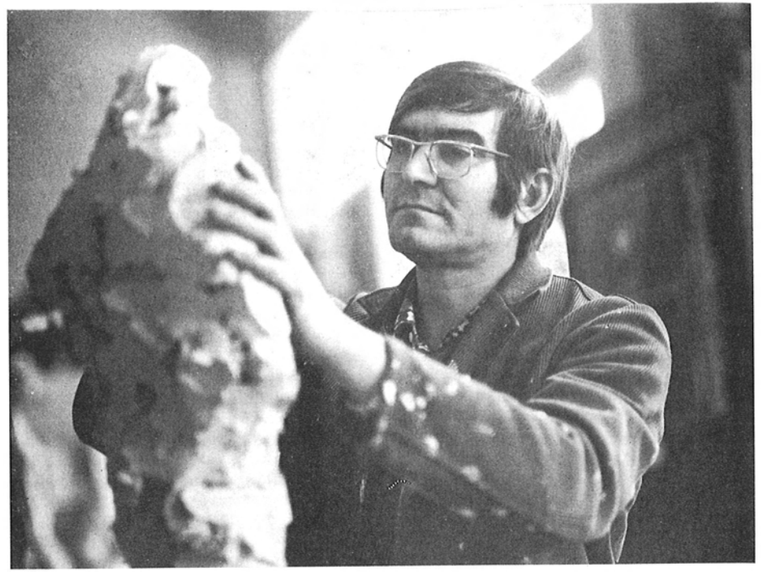
Ob als Plastiker, als Steinschneider oder Verfertiger „erhabener Arbeiten", d. h. Reliefs — fast immer spricht Fitzenreiter den Betrachter spontan an, seine lebensfreundlichen, aufgeweckten Naturen verlangen Mitgehen: Lauter zugängliche, begreifliche, ungetrübte Bilder ohne Hinterhalt und Hintersinn. Dem momentanen Reiz wird Tribut gezollt, aber ohne Anflüge von Labilität, ohne augenzwinkernde Gefälligkeit. Eine Zuneigung auf den ersten Blick, die sich im Vordergrund der Lebensbühne zuträgt.
Das sollte Fitzenreiter ähnlich sehen, und doch täuscht dieser erste Blick. Ganz so flüchtig und geläufig, gar so unverschlossen und umgänglich plazieren sich seine Geschöpfe nicht. Dem Tempo des Hast-du-was-kannst-du heftet sich doch auch Schwerblütigkeit an die Fersen. Porträts passieren Revue wie das eines Arbeiters aus dem Gaswerk (Kopf Conny Toll, 1964), die, von kritischer Selbsteinsicht gezeichnet, bedächtig prüfend, über Heute und Morgen hinausdenken. Es finden sich größere Figuren, in denen die Motorik fast zum Stillstand kommt, sie wollen zu einer Besinnung auf Gesetze, auf das Bleibende einladen. Was sich zunächst so anläßt, als käme es aus heiterem Himmel und offenen Sinnen, schlägt unterwegs in gemessene Distanz um, verhält den Schritt, nimmt Äußerungen zurück, verfestigt, versteift sich. Die aufgebrochene, aufgeriebene Modellierung der Bronzehaut hat sich in diesen Werken fast ganz geschlossen. Auch die gestischen Handlungsmotive, die die Aufmerksamkeit oft herausfordernd auf sich ziehen, haben sich nach innen verlagert; Kontakte zur Umwelt, nun nicht mehr sprunghaft, werden nüchterner wahrgenommen, retardierende Momente nehmen zu, Klassizität schafft Abstand, man nähert sich mit gelassener Vorsicht.

Spät hat es Fitzenreiter getroffen, daß er hellenischer Landschaft und Kultur persönlich gegenübertrat.
Den Schauplätzen griechischer Monumentalität, griechischer Tragödie zu begegnen war ein Ereignis, das gravierende Spuren in ihm hinterließ: Er sprach vom notwendigen Abbau dreißig Jahre alter Vorurteile, vieles aus seinem Werdegang sah er angesichts dieser neuen Horizonte in Frage gestellt. Aber die Koordinaten seiner Herkunft, seines bisherigen Weges haben sich nach dieser Reise eher erhärtet. Wie Richard Scheibe leicht anachronistisch ein „sächsischer Preuße vom Peleponnes" genannt wurde, so ist auch der 57jährige, am Rande des Südharzes geborene Fitzenreiter kein Südländer geworden. Sein Karl-Marx-Städter „Paris", schon vor der Griechenlandreise entworfen, zögert mit dem Urteilsspruch: Ist er mehr dem Status in sich ruhender Zuständlichkeit verpflichtet oder einer Gebärdensprache aktiven, direkten Eingreifens? Welchem der konkurrierenden Schönheitsideale gebührt der Apfel des Paradieses? Der lauernde Prinz vor der Broilergaststätte am Brühl mustert seine spröden Grazien; das Feld zwischen Wollen und Vollbringen ihm zu Füßen ist mit sehr großen Steinen gepflastert. Der Konflikt — der Legende zufolge während der Hochzeit einer Meeresjungfrau von der Göttin des Streites heraufbeschworen — kommt nicht zum Austrag; die Gruppe ist, wie auch manches Standbild dieser Jahre, auf eine herbe Anmut fixiert, auf stillschweigendes Einverständnis.

Fitzenreiters Lust an der Erprobung, Veränderung, Regsamkeit menschlicher Haltungen würde gehemmt, wenn sie sich auf mythologische oder parabolische Bezüglichkeiten tiefer einließe. Ein „Atlas", in wenige Zentimeter einer Medaille gebannt, macht keine Schwierigkeiten: er schleppt kein himmlisches Gewölbe, sondern irdischen Ballast. Bei aller drückenden Bürde versteht er sich einen tänzerischen Schritt zu bewahren. Der Titanensohn ist ein ebenso zähes wie zartes Gemüt, er hält es am Ende für das beste, aufzubrechen von den Orten geistiger Abgeschiedenheit.
Wenn Leute ihre Individualität hervorkehren und fungibel vom „Kunstschaffen" reden, als wüßten sie genau, was das sei, kann Fitzenreiter eine Zeichnung vorweisen, die er 1955 als Student bei Weidanz und Lichtenfeld in Halle von Albert Ebert geschenkt bekam. Auf diesem Blatt berichtet Ebert, damals Heizer auf der Burg Giebichenstein, wie er sich nach dem Trimmen von vielen Zentnern Kohlen beim Herstellen vorliegender Skizze erfrischte; man sieht förmlich, wie er gearbeitet und wie es in ihm gearbeitet hat.
Beide hatten ihre Weisheit nicht dem Hesiod entnommen, daß die Götter vor die Tugend den Schweiß gesetzt haben. Fitzenreiter hatte Steinmetz gelernt; Ebert widmete die Zeichnung einem Kumpan, dessen Handwerk er sozusagen als verläßlich, als seiner Tätigkeit ebenbürtig ansah.
Schon in der zweiten Hälfte der fünfziger Jahre, noch während seiner Studienzeit, war Fitzenreiter mit beachtlichen Talentproben hervorgetreten. Sein Bildnis „Beate" (1957) besitzt die Akademie der Künste der DDR, an der er seit 1958 Meisterschüler bei Heinrich Drake war. In späteren Porträtköpfen, Figuren und Gruppen stellte er sein Können unter Beweis, bekannte sich zu einem von äußeren und inneren Zwängen befreiten Menschenbild. Auf der Kunstausstellung zu den Wiener Weltfestspielen der Jugend und Studenten errang er 1959 eine Gold- und eine Silbermedaille. Die beim Kollwitz-Preis der Akademie der Künste verliehene Plakette hat er entworfen und in Bronze gegossen, Jahrzehnte bevor er diese geachtete Auszeichnung 1979 für sein Gesamtwerk auch selbst empfing.

Zusammen mit Wieland Förster hat Fitzenreiter 1967— beide waren damals um Mitte Dreißig — einen wichtigen Abschnitt unmittelbar erlebter Geschichte aufgearbeitet (andere Künstler in anderen Kunstbereichen sind dem Beispiel leider nie gefolgt): In einem schmalen Kompendium stellen sie 27 ältere und jüngere Bildhauer unseres Landes mit 38 Kleinplastiken aus zwei Jahrzehnten vor. Der Titel „Bildnerische Etüden" sagt gerade für Fitzenreiters Arbeitsweise Wesentliches aus. Viele seiner Werke haben im besten Sinne etwas von Übungsstücken, Gewandtheitsübungen. Fast alles in diesem Inselband Versammelte würde ich zu den unverzichtbaren Beständen unserer Kunst rechnen, einschließlich einiger Gedanken Försters im Nachwort zum Thema Plastik und öffentliches Ambiente. Was er an den Schluß stellt: ein Empfinden für skulpturales Volumen müsse jedem fremd bleiben, der „in der Fessel vorgeprägter intellektueller Klischees sie zu messen und zu werten sucht", gerade dies scheint mir auch in eine Richtung gesprochen, in der der Ort von Wilfried Fitzenreiters Bemühungen und Wirkungsabsichten liegt, so sehr die Werkauffassung der beiden Herausgeber im übrigen auch auseinandergeht.
Fitzenreiters Könnerschaft und Bestimmung liegt in einer Form, die sich geradeheraus verlauten läßt. Mobilität heißt bei ihm nicht Verselbständigung des Materials oder der Denkprozesse, sondern Bewahrung alter Werte der Bildhauerei in den Lebensveränderungen unserer Zeit, Rückverweisung auf den Menschen als Person, Beschränkung auf schlichte körperliche Normalität. Er sieht Fragwürdiges: Immer wieder beschäftigen ihn in Alltag und Gewohnheit aufgespürte Verhaltensweisen. In einem Zyklus von Statuetten definiert er mit Situationskomik untermischte, spottwürdige Eigenschaften: Trinker, Fresser, Faule, Schmeichler. An einen literarischen Hintergrund denkt man nicht, obgleich eine Querverbindung zu Theophrasts „Charakteren" keineswegs abwegig scheint. Bei allen diesen Entdeckungen ist Feierlichkeit ebenso ausgeschlossen wie eine belletristische Kultivierung artifizieller Mittel. Weder Sinnverwirrung ist seinen Figuren zu unterstellen noch der geheime Vorbehalt eines ein für allemal festgelegten Regelmaßes. Fraglos spürt er die Proportionslehre als einen Richtwert in sich; seine Bildnerei erinnert fortwährend daran, daß er von Gesetzen weiß; aber er sieht, daß er sie über der Arbeit vergessen, daß er stets von neuem probieren muß, wie sich die Teile zum Ganzen, wie sich tragende und lastende Kräfte gegeneinander verhalten. Mit Heftigkeit wehrt er sich gegen ein Künstlertum, das alles nur darauf anlegt, seinen persönlichen Stil auszuprägen.
Um die naturgegebene Gestalt ist Fitzenreiter bemüht, aber er stellt sie in keinen gehegten Garten. Bei allem, was er in Bewegung setzen und in Bewegung halten will: Angesichts eines solchen Grundmotivs blickt man auch zurück. Fitzenreiter nimmt die Tradition sehr ernst und hat, wie man so sagt, eine gute Schule durchgemacht. Manches davon erreicht auch unsere Tage. Von seinen Lehrern lebt nur noch Heinrich Drake, hochbetagt. Dieser stille, bedächtige Bildhauer war einst ein Schüler Karl Albikers und Georg Kolbes, — auch in der Fortführung eines solchen Erbes ist Fitzenreiter zu sehen. Ähnlich wie jene formuliert er, was er über den Menschen zu sagen hat, ganz unliterarisch. Die Figuren bauen sich vor dem Betrachter auf, ohne ihm mit hochgetriebenen Ansprüchen auf den Leib zu rücken. Sein Werk enthält eine bescheidene Aufforderung, in immer neuen Anläufen wiederholt: dem Menschen ins Gesicht zu sehen, den Anblick seiner Gestalt nicht zu vergessen. In diesem Sinne arbeitet Fitzenreiter, arbeiten andere neben ihm anderes.

Elmar Jansen



Wilfried Fitzenreiter
1932
in Salza/Harz geboren
1951—1952
Lehre als Steinmetz
1952—1958
Studium am Institut für künstlerische Werkgestaltung Halle bei Gustav Weidanz und Gerhard Lichtenfeld
1958—1961
Meisterschüler an der Deutschen Akademie der Künste zu Berlin bei Heinrich Drake
seit 1961
freischaffend in Berlin

Studienreisen
CSSR, SR, Rumänien, VR Polen, UdSSR (Georgien, Armenien), Griechenland, Österreich, VR Ungarn, Italien, BRD

Auszeichnungen
1959
Gold- und Silbermedaille der Wiener Weltfestspiele
1964
Willi-Lammert-Preis
1965
Kunstpreis des DTSB
1979
Käthe-Kollwitz-Preis
1981
Nationalpreis III. Klasse
1985
Kunstpreis des FDGB

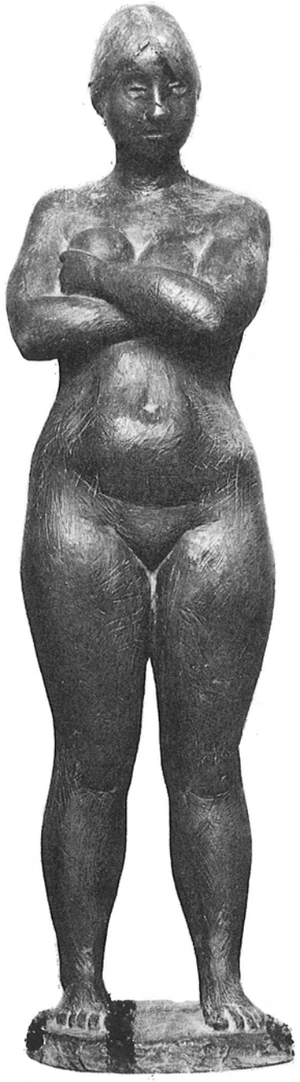
Einzelausstellungen
1962
Berlin, Staatliche Museen zu Berlin, National-Galerie
1963
Ahrenshoop, Bunte Stube
1965
Berlin-Weißensee, Kunstkabinett am Institut für Lehrerweiterbildung
32. Ausstellung
Hötensleben, Dorfklub, Kunstkabinett
1968
Stockholm, Kulturzentrum der DDR
1971
Stendal, Winckelmann-Museum

Ausstellungsbeteiligungen
1959
Internationale Ausstellung junger Künstler
VII. Weltfestspiele der Jugend und Studenten, Wien (Malerei, Grafik Plastik, Gebrauchsgrafik, Kunsthandwerk)
Ausstellung junger Künstler anläßlich der VII. Weltfestspiele der Jugend und Studenten in Wien, Berlin, Pavillon der Kunst
1960
Berliner Künstler 1960, Pavillon der Kunst
Kleinplastik-Wanderausstellung des VBK-DDR
1961
Junge Gebrauchsgrafiker und junge Bildhauer stellen aus
Kunstausstellung (3. Arbeiterfestspiele), Magdeburg, Kulturhistorisches Museum
1961—1962
Junge Künstler, Malerei, Grafik, Plastik, Berlin, Deutsche Akademie der Künste zu Berlin (Teil Grafik, Plastik, 1962)
1962
V. Deutsche Kunstausstellung, Dresden, Staatliche Kunstsammlungen, Galerie Neue Meister (Albertinum)
Berliner Kunstschaffen (6. Bezirksausstellung) Berlin, Pavillon der Kunst und Museum für Deutsche Geschichte
Deutsche Bildnisse 1800—1960, Berlin, Staatliche Museen zu Berlin, National-Galerie
Exhibition of Graphics and Small Sculptures from the German Democratic Republic, Accra (Ghana)
1963
Ausstellung Junger Künstler, Malerei, Grafik, Plastik, anläßlich des VII. Parlaments der FDJ, Berlin, Pavillon der Kunst
Sport in der bildenden Kunst, Leipzig, Museum der bildenden Künste
IV. Internationale Ausstellung der Ostseeländer, Rostock, Museum der Stadt Rostock
1964
Unser Zeitgenosse, Berlin, Staatliche Museen zu Berlin, National-Galerie
Frieden-Leben-Freude, Ausstellung junger bildender Künstler zum Deutschlandtreffen der Jugend in der Hauptstadt der DDR, Berlin, Zentraler Klub, Karl-Marx-Allee
1965
Plastik und Blumen, Berlin, Treptower Park
1965
Ausstellung junger Bildhauer der DDR, Warschau, Zentrales Büro für Kunstausstellungen
Berlin-heute, Berlin, Neue Berliner Galerie
Junge Berliner Künstler, Magdeburg, Kulturhistorisches Museum
Biennale der Ostseeländer, Rostock, Museum der Stadt Rostock
1966
Grafik und Plastik aus der DDR, Freiburg im Breisgau, Studentenclub der Universität
Aufbruch und Sieg (8. Arbeiterfestspiele), Potsdam
Plastik-Grafik, Schwerin, Staatliches Museum
1967
Meisterschüler, Malerei, Grafik, Plastik, Berlin, Deutsche Akademie der Künste zu Berlin
Deutsche realistische Bildhauerkunst im XX. Jahrhundert, Berlin, Staatliche Museen zu Berlin, National-Galerie
Plastik und Blumen, Berlin, Treptower Park
VI. Deutsche Kunstausstellung, Dresden, Staatliche Kunstsammlungen, Galerie Neue Meister (Albertinum)
Plastik im Grünen, Gera, Park der Opfer des Faschismus
1968
Plastik und Email, Schloß Mosigkau
1969—1970
Architektur und bildende Kunst, Ausstellung zum 20. Jahrestag der DDR, Berlin, Staatliche Museen zu Berlin, National-Galerie (Altes Museum)
1969
Gemälde, Bildwerke und Zeichnungen des 20. Jahrhunderts, Berlin, Staatliche Museen zu Berlin, National-Galerie (Ständige Ausstellung)
Kunst und Sport, Ausstellung zum V. Deutschen Turn- und Sportfest der DDR, Leipzig, Messehaus am Markt
Ausgewählte Werke aus der VI. Kunstausstellung der DDR, Sofia
Architektur, Bildende Kunst (Bezirksausstellung) Berlin, Neue Berliner Galerie
Plastik im Zoo, Rostock
1970
Plastik — Ausstellung, Rostock, Zoo, DDR — Berliner Bildhauer, Wien, Galerie, Zentral-Bibliothek
1971
Bildhauerzeichnungen und Plastik, Halle, Staatliche Galerie Moritzburg
Plastik und Blumen, Berlin, Treptower Park
Kleinplastik aus der DDR, Klagenfurt (Österreich)
Werkstattausstellung zu bildkünstlerischen Gestaltungen im Stadtzentrum von Karl-Marx-Stadt, Städtische Kunstsammlungen
1972
Kleinplastik und Reliefs, Halle, Staatliche Galerie Moritzburg
Freiplastik im Zoo, Rostock
Plastik- und Grafik-Ausstellung der DDR (DDR-Kulturwoche in Schweden), Jönköping
Kleinplastik der DDR, Mikolc, Budapest
1972—1973
VII. Kunstausstellung der DDR, Dresden, Staatliche Kunstsammlungen, Galerie Neue Meister (Albertinum)
1973
Plastik im Freien, Rostock, Zoo
Reiseimpressionen aus zwei Jahrhunderten, Halle, Staatliche Galerie Moritzburg
Plastik und Blumen, Berlin, Treptower Park
2. Biennale der Kleinplastik, Budapest
Berliner Künstler, Karl-Marx-Stadt, Galerie „oben"

1974
Tierplastik, Studio-Ausstellung, Altes Museum
Skulpturenausstellung, polnische und DDR-Künstler
Medaillen, Gotha, Schloßmuseum
Kunstausstellung der Hauptstadt Berlin, Fernsehturm
1975
Kleinplastik und Grafik, 2. Wanderausstellung des VBK-DDR
1976
Erfurt, Kunstkabinett
Plastik im Park, Gera
1977
Plastik im Park, Gera
Bad Frankenhausen, Kreisheimatmuseum
VIII. Kunstausstellung der DDR, Dresden, Staatliche Kunstsammlungen, Galerie Neue Meister (Albertinum)
Galerie Prater
1979
Wort und Werk, Leipzig
Plastik zum Begreifen, Ausstellung für Blinde und Sehende, Petrikapelle beim Dom zu Brandenburg, Kunstdienst der Evangelischen Kirche
1980
Plastik im Park, Gera
Plastik und Blumen, Berlin, Treptower Park
„Der Kuß", Studioausstellung, Altes Museum
Zehn Berliner Künstler, Erfurt, Galerie am Fischmarkt
Berliner Marstall dreißig Jahre, Kunstsammlungen der Akademie der Künste zu Berlin
Berliner Kunst Retrospektive, Fernsehturm
1979/80
Junge Bildhauerkunst der DDR, Dresden, Staatliche Kunstsammlungen, Galerie Neue Meister (Albertinum)
1981
„Anthropos", die menschliche Figur in der zeitgenössischen Plastik, Wien
1982
Galerie Prater
Wirken in unserer Zeit
Wort und Werk, Leipzig
1984
Alltag und Epoche, Berlin, Staatliche Museen zu Berlin, Altes Museum
1985
Musik in der bildenden Kunst der DDR, Neue Berliner Galerie
Plastik und Blumen, Berlin, Treptower Park
Sport in der Kunst, Berlin, Fernsehturm
1986
„Statuette", Galerie am Weidendamm
Plastik im Park, Gera
„Das Urteil des Paris", Gotha, Schloßmuseum
Plastik und Handzeichnungen, Galerie am Prater
1987
„Bildhauerkunst aus der DDR", Bonn, Rheinisches Landesmuseum
Wort und Werk, Leipzig
1987/88
München, Staatsgemäldegalerie
X. Kunstausstellung der DDR, Dresden, Staatliche Kunstsammlungen, Galerie Neue Meister (Albertinum)
1988
Skulpturen im Treptower Park, Berlin, Plastikpark, Leipzig

1.
Stehendes Mädchen
1977/78
Bronze
H. 32 cm

2.
Stehender Knabe
1975
Bronze
H. 130 cm



3.
Stehende mit verschränkten Armen
1961
Bronze
H. 66 cm

4.
Läuferin
1988
Bronze
H. 17 cm

5.
Badender
1968
Bronze
H. 20 cm

6.
Liegendes Mädchen
1975
Bronze
H. 19 cm

7.
Schreitender
1977
Bronze
H. 33 cm

8.
Diskusträger
1977
Bronze
H. 32 cm

9.
Mann mit Kind
1958
Bronze
H. 19,5 cm

10.
Sitzender Knabe
1978
Bronze
H. 27 cm

11.
Stehendes Mädchen
1979
Bronze
H. 47 cm

12.
Spielendes Kind
1987
Bronze
7 cm

13.
Der Tänzer
1971
Bronze
H. 33 cm

14.
Tanzende
1971
Bronze
H. 35 cm

15.
Liebespaar I
1973
Bronze
H. 29 cm

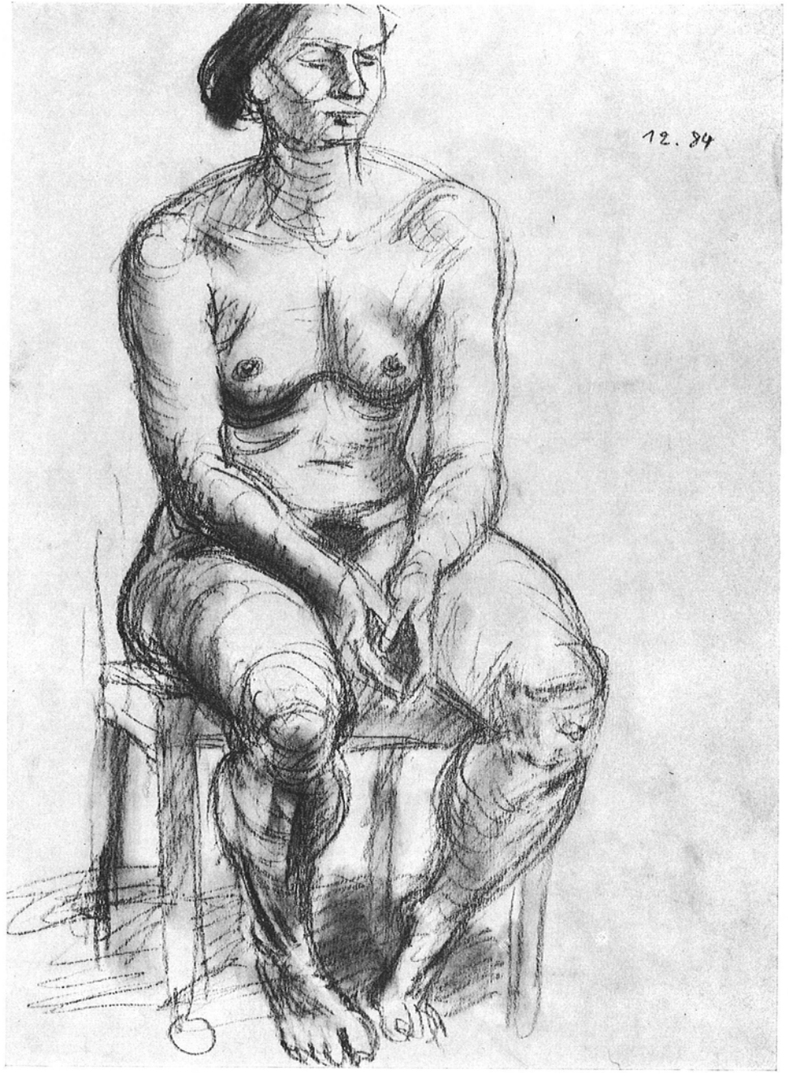
16.
Liebespaar II
1973
Bronze
H. 32 cm

17.
Figurine
1978
Bronze
H. 16,5 cm

18.
Säufer
1972
Bronze
H. 35 cm

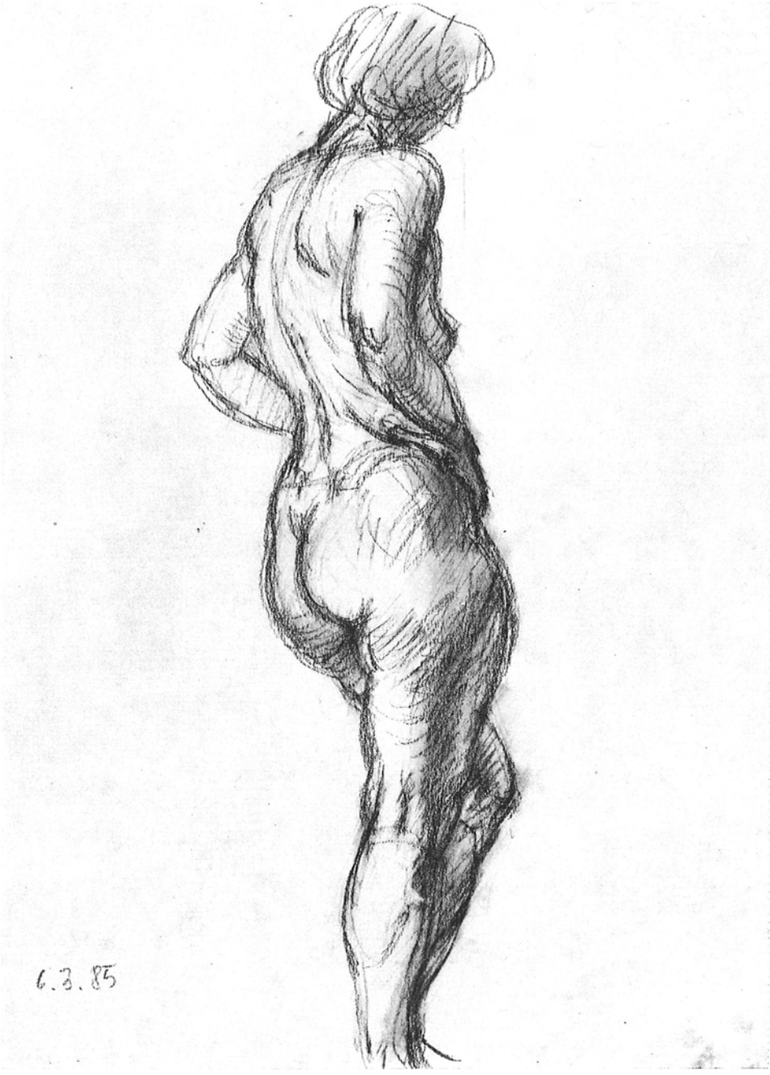
19.
Stehender, Torso
1981
Bronze
H. 49 cm

20.
Schreitende, Torso
1979
Bronze
H. 48 cm



21.
Sitzende
12/1984
Sepia
42 x 29,5

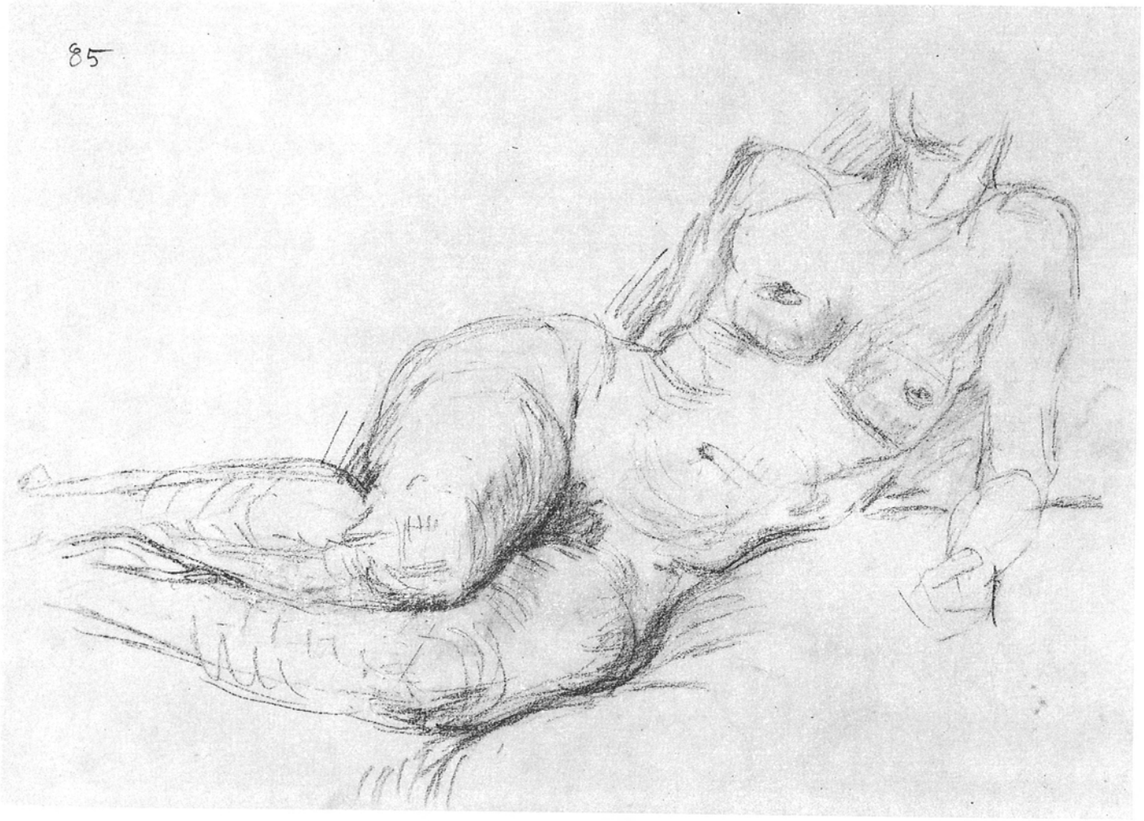
22.
Liegende
26. 6. 1985
Sepia
29,5 x 42



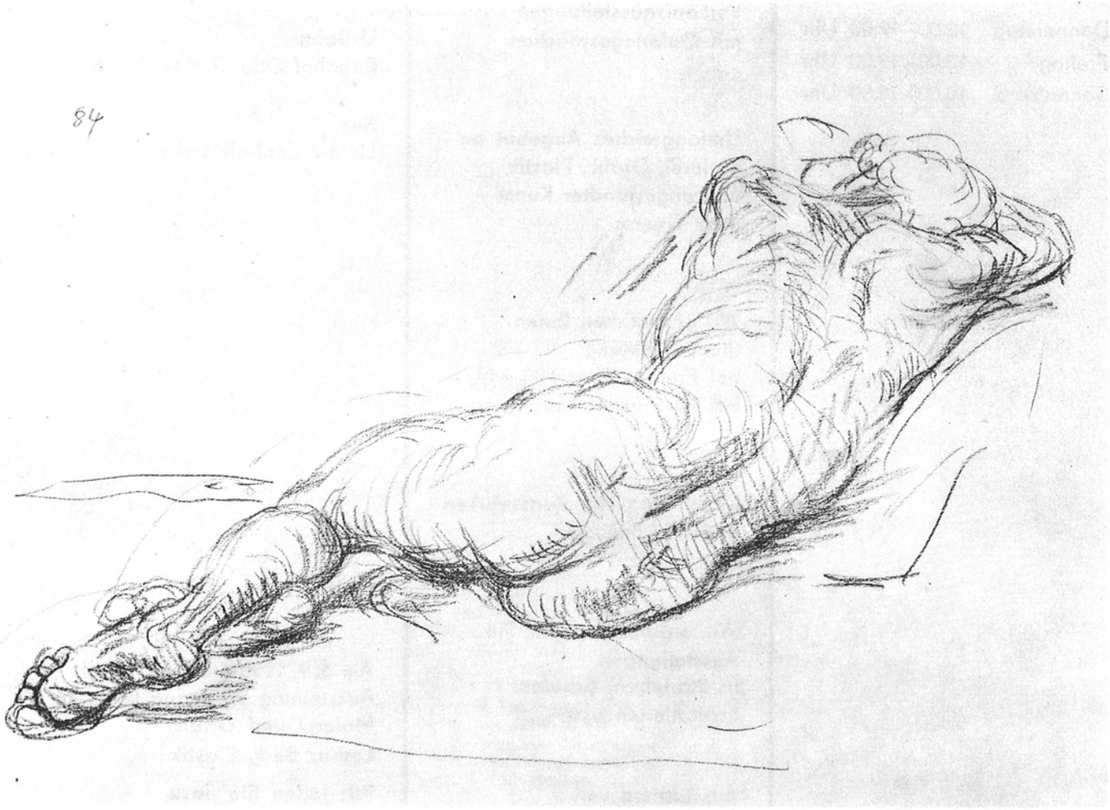
23.
Stehender Rückenakt, seitlich
6. 3. 1985
Sepia
29,5 x 42 cm

24.
Sitzende
6. 3. 1984
Sepia
29,5 x 42

25.
Liegende, aufgestützt
1985
Sepia
29,5 x 42



26.
Liegender
1984
Kreide
29,5 x 42



Galerie
Unter den Linden

Öffnungszeiten:

Montag	12.00–19.00 Uhr
Dienstag	12.00–19.00 Uhr
Mittwoch	12.00–19.00 Uhr
Donnerstag	12.00–19.00 Uhr
Freitag	12.00–19.00 Uhr
Sonnabend	10.00–15.00 Uhr

Unter den Linden 62–68,
Berlin 1086

Monatlich wechselnde Verkaufsausstellungen mit Galeriegesprächen

Umfangreiches Angebot an Malerei, Grafik, Plastik und angewandter Kunst aller Genres

Wir garantieren Ihnen die Teilzahlung bei Preisen über 500,– M bei 20 Prozent Anzahlung

Vermittlung von Kunstwerken in Ihrem Auftrag

Wir organisieren für Sie Ausstellungen in Betrieben, Schulen, Institutionen usw.

Ausstattung von Gesellschaftsbauten

Unsere Galerie ist zu erreichen:

S-Bahn
Bahnhof Friedrichstraße

U-Bahn
Bahnhof Otto-Grotewohl-Straße

Bus
Linie 9 Endhaltestelle

Hinweis:

Am 5. 9. 1990 eröffnen wir die Ausstellung Wolfgang Lehmann, Malerei und Grafik Lothar Beck, Plastik

Wir laden Sie dazu recht herzlich ein.

Herausgeber:
Galerie Unter den Linden
Unter den Linden 62–68
Berlin, 1086
Redaktion:
Hannelore Hintersdorf
Gestaltung:
Dieter Wendland
Fotos:
I. Ripke (24)
W. Fitzenreiter (2)
U. Zernicke (1)
Satz und Druck:
Greifen-DRUCK GmbH
Greifswald
Auflage:
600